

## WEIHNACHTEN 2016

Messe am Tage – 25.12. - 10:00Uhr St. Jakobuskathedrale

### WARUM FEIERN WIR WEIHNACHTEN?

Es wird Zeit, dass wir Christen eine gute Antwort haben auf die Frage, warum wir eigentlich Weihnachten feiern. Vielleicht denken Sie jetzt im Stillen, das sei doch gar keine Frage oder es gehöre doch seit eh und je zum Leben der meisten Menschen in unserem Land dazu, dieses Fest zu feiern... Es mag sein, dass Sie, die Sie jetzt hier in der Kirche sitzen, eine solche Frage müßig oder überflüssig finden. Aber ich meine, dass wir sie dennoch beantworten müssen und dass es dafür auch gute Gründe gibt, von denen ich nur zwei andeuten möchte:

- Es ist auch in unserem Land längst nicht mehr selbstverständlich, dass alle wissen, was dieses Fest bedeutet. (Die Kirchen füllen sich an Heiligabend noch – aber längst nicht mehr so wie noch vor 50 Jahren.) Die Selbstverständlichkeit der „Weihnachtstradition“ bröckelt und hat tiefe Risse bekommen, durch die der säkulare (und manchmal auch abergläubische) Wind pfeift. Man wünscht sich schöne Festtage, man schmückt vielleicht noch seine Wohnung – und sorgt für ein paar ruhige Tage. Aber den Grund dafür können viele schon nicht mehr ins Wort heben.
- Zudem sind in der letzten Zeit viele Menschen zu uns gekommen, die eine andere, uns zumeist fremde Religion haben. Sie erleben bestimmte Sitten und Gebräuche und fragen sich nach deren Sinn und Bedeutung. Sie haben ein Recht darauf eine Antwort zu bekommen, und zwar eine Antwort, die sie einlädt und neugierig macht auf das, was Weihnachten vielleicht auch für sie bedeuten kann.

Ja, dieses Fest braucht eine neue Begründung, braucht eine neue Verankerung in der Tiefe des Glaubens, aus der es letztlich stammt.

### WIR FEIERN WEIHNACHTEN, WEIL...

*...wir Menschen Gott nicht gleichgültig sind.*

Wo ist Gott? Ich kann ihn nicht sehen, ich kann ihn nicht erfahren. Wo war er denn bei den Terroranschlägen im vergangenen Jahr? Wo ist er bei den vielen Ungerechtigkeiten und Kriegen in dieser Welt? Es stimmt: Der Abstand zwischen Gott und Mensch ist tatsächlich groß. Er ist nicht unser „guter Kumpel“ der immer das tut, was wir erwarten oder der „wie auf Knopfdruck“ reagiert und den von uns(!) angerichteten Schaden sofort wieder gut

macht. Darum bleibt immer ein Nicht-Verstehen Gott gegenüber – bleibt er ein Geheimnis, bleibt er der Verborgene, der „Deus semper maior“, wie es der heilige Ignatius formuliert. Darum kann auch nur *er selbst* die Brücke zu uns schlagen. Er tut es, weil ihm der Mensch nicht gleichgültig ist – sein geliebtes Geschöpf. „Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen...“, so fasst der Hebräerbrief in seinem ersten Satz das immer neue Mühen Gottes um den Menschen zusammen. Unser Gott zieht sich nicht zurück – er geht vielmehr auf den Menschen zu – und wird selbst Mensch. Mehr geht nicht! Das ist der größte Beweis dafür, dass wir ihm nicht egal sind und dass er nicht der ferne, sondern ein naher Gott sein will.

*...weil diese Welt nicht heil ist.*

Man könnte angesichts der vielen leidvollen Situationen, von denen wir in diesem Jahr immer wieder gehört haben, verzagen oder gar auf den Gedanken kommen, damit sei uns Weihnachten verdorben. Nein: Gerade deshalb müssen wir feiern – weil uns das Kommen Gottes allein, seine Anwesenheit in dieser unheilen Welt, retten kann. Er nimmt die Welt an, wie sie ist. Das Paradies gibt es nicht mehr – das hat der Mensch selbst verspielt. Wir sehen und hören es jeden Tag. Aber die Sehnsucht nach einer heilen, unzerstörten Welt ist im Herzen des Menschen ungebrochen da.

Wir *selbst* können diese unheile Welt nicht heil machen oder gar retten vor ihrer eigenen Selbstüberschätzung – das kann nur Gott selbst. Und es ist ein Trost, dass er sich nicht scheut, in diese unheile Welt einzutreten. Dafür gilt es zu danken. Seitdem der Sohn Gottes Mensch geworden ist, ist jedes Unheil, alles Zerbrochene, jedes Leid immer schon umfungen von der größeren Liebe Gottes.

Wir müssen aber hinzufügen: Gott will *uns* mit seinem Kommen gewinnen zum Mittag. Wir sollen seine Gehilfen werden, seine Vermittler bei der Rettung dieser Welt. Viele tun das – wie selbstverständlich: Die vielen Menschen, die auch im letzten Jahr als Freiwillige sich eingesetzt haben für die Flüchtlinge; Politiker, die den Gedanken des Friedens und der Versöhnung stärken und kriegerische Lösungen ablehnen; Frauen und Männer in den verschiedenen Diensten der Caritas, die in den unheilen Situationen von Menschen Gesicht zeigen und im Sinne unseres Gottes eingreifen und so seine Gehilfen werden. Immer wird da schon etwas sichtbar vom Geheimnis von Weihnachten.

*...wir Menschen Gottes Tat nicht vergessen wollen.*

Ein Fest steht im Kalender. Darum kann man es nicht vergessen werden. Das ist gut so. Aber es braucht Menschen, die an seinen Inhalt mit unnachgiebiger Geduld erinnern und

dieses Fest *feiern*! Es braucht Menschen, die unüberhörbar davon sprechen. Ansonsten bleibt es (oder auch nicht!) einfach ein Tag im Kalender. Feste helfen, Wichtiges nicht zu vergessen, sie sind Erinnerung. So wie wir untereinander an den Geburtstag von Freunden und Verwandten denken oder ihn gar mit ihnen feiern, so feiern wir Christen den Geburtstag Christi, unseres Herrn. Dafür haben wir uns heute entschieden.

In einer „Welt der Optionen“ wie der Philosoph Hans Joas unsere Gegenwart gern beschreibt<sup>1</sup>, gäbe es auch andere Möglichkeiten, den 25. Dezember zu verbringen – wäre er ein zufällig arbeitsfreier Tag. Wir aber wollen einander – wenn wir heute im Kreis der Familien zusammen sind - und den vielen, die Gott nicht kennen, einfach bezeugen, dass Gott nicht in Vergessenheit geraten darf. Denn ohne Weihnachten wären wir in dieser Welt tatsächlich auf uns allein gestellt.

Liebe Schwestern und Brüder,

Geben wir dem Weihnachtsfest seinen Kern zurück – wer könnte das sonst tun, wenn nicht wir! Ein Christ, der von der Leidenschaft für dieses Fest – und für Gottes Großtat an uns! - getragen wird und aus ihr lebt, der wird andere begeistern können, dieses Fest mit uns zu feiern. Dazu sind wir gesandt und berufen. Amen.

+ Wolfgang Ipolt  
Bischof von Görlitz

*Es gilt das gesprochene Wort!*

---

<sup>1</sup> Vgl. H.Joas, Kirche als Moralagentur?, München 2016